

27. 01.2013 18.00 Uhr	Gottesdienst Frauenwerk Kirchenkreis	Nikolaikirche in Mölln
22.02.2013 18.30 Uhr	Dr. Wolfgang Muth Widerstand in Lübeck 1933 - 1945	Diele Lübeck Mengstraße 43
05.03.2013 18.00 Uhr	Albrecht Schreiber Hirschfeld, Asch + Blumen- thal 1920 - 1938: Jüdisches Wirtschaftsleben in Lübeck	Synagoge, St. Annen- Straße 13
15.03.2013 18.00 Uhr	Dr. Jan Lokers Lübeck um 1933. Schlag- lichter auf Politik + Alltag	Lesesaal, Archiv Lübeck, Mühlen- damm 1-3
12.04.2013 19.30 Uhr	Barbara Stellbrink-Kesy, Irmgard Heiss - die unbekannte Schwester des Pastors Stellbrink	Aegidienhof, St. Annen- Straße 1A
29.04.2013 16.00 Uhr	Verlegung Stolpersteine	Wakenitz- straße 8
08.05.2013 16.00 Uhr	Albrecht Schreiber Thematische Führung über den Jüdischen Friedhof in Moisling	Niendorfer Straße
11.06.2013 19.30 Uhr	Daniela Martin Familiäre Spurensuche zur NS-„Euthanasie“	Aegidienhof, St. Annen- Straße 1A
25.08.2013 14.00 Uhr	„Einst in St. Jürgen zu Hause“ Rundgang	Treffpunkt Krons- forder Allee 10
29.08.2013 16.00 Uhr	Verlegung Stolpersteine	Beckergrube 74
25.10.2013 19.00 Uhr	Charlotte Landau-Mühsam Lesung aus den Erinnerungen	Lesesaal, Archiv Lübeck, Mühlen- damm 1-3
12.11.2013 19.30 Uhr	Ausgrenzung jüdischer Kinder und Jugendlicher	Aegidienhof, St. Annen- Straße 1A
06.12.2013 18.00 Uhr	Gedenkfeier zum 72. Jahrestag der Deportation Lübecker Juden	Mahnmal, Parade 12, Haus der Kulturen



Hochzeit von Dina Mecklenburg und Maurice Blitz 1907 in Lübeck

Zerstörte Vielfalt

Jahresprogramm 2013

www.stolpersteine-luebeck.de

Heidmarie Kugler-Weimann • Tel.: +49(0)177 | 653 63 37

Susanne Schledt-Önal • Tel.: +49(0)451 | 300 23 72

Spendenkonto: Hartmut Kunkel | AKENS

Postbank Dortmund | Kto: 975 136 460 | BLZ 440 100 46

Mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 begann in Deutschland die systematische Ausgrenzung vieler Menschen. Alle, die politisch anders dachten, andere ethnische oder kulturelle Wurzeln besaßen, religiös waren, mit einer Behinderung lebten oder auf andere Art nicht in die nationalsozialistische Ideologie passten, sollten nicht mehr Teil der Gesellschaft sein. So verlor auch Lübeck innerhalb weniger Jahre eine über lange Zeit gewachsene Vielfalt.

2013 jähren sich mit dem 30. Januar 1933 zum 80. Mal der Beginn des Naziregimes und mit dem 9. November 1938 die Novemberpogrome zum 75. Mal. Die Initiative Stolpersteine für Lübeck greift den Gedanken des Berliner Themenjahres auf und nimmt diese beiden Daten zum Anlass, mit einem besonderen Jahresprogramm an die „Zerstörte Vielfalt“ zu erinnern. Führungen, Vorträge, Lesungen und die Verlegung weiterer Stolpersteine beleuchten die politischen Veränderungen, erzählen von den Schicksalen einzelner Menschen und Familien und machen so aufmerksam auf verlorene Teile der Lokalgeschichte.



Hanna Mecklenburg, Jahrgang 1922,
und ihr Bruder Markus, Jahrgang 1927.

Gottesdienst

Sonntag, 27. Januar 2013, 18.00 Uhr

Nikolaikirche in Mölln

Frauenwerk Kirchenkreis Lübeck/Lauenburg Gedenken an die Lübeckerin Hanna Mecklenburg und ihre Familie

Im diesjährigen Gedenkgottesdienst des Frauenwerks vom Kirchenkreis Lübeck/Lauenburg erinnern Heidemarie Kugler-Weimann, Dorothee Dorendorf und Daniela Martin von der Initiative Stolpersteine für Lübeck an das Schicksal eines jungen jüdischen Mädchens aus Lübeck. Hanna Mecklenburg konnte mit ihren Eltern und dem jüngeren Bruder nach Belgien flüchten. Von dort wurde sie nach Auschwitz deportiert und ermordet. Mit der Beteiligung an diesem Gottesdienst zum 27. Januar beginnt die Initiative ihre Veranstaltungsreihe „Zerstörte Vielfalt“ – 80 Jahre nach 1933 und 75 Jahre nach dem Novemberpogrom.

Dr. Wolfgang Muth

Widerstand in Lübeck von 1933 – 1945

Lichtbildervortrag

Freitag, 22. Februar 2013, 18.30 Uhr

Diele Lübeck, Mengstraße 43

Lübeck war vor 1933 eine Stadt, in der die Arbeiterparteien politisch die Mehrheit hatten. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 waren es denn auch ihre Mitglieder, die zunächst noch öffentlich protestierten und demonstrierten, dann aber sehr schnell in die Illegalität gedrängt wurden. Bis zu Massenverhaftungen im Herbst 1935 war der Widerstand sehr aktiv. Mit diesen Verhaftungen wurden die Strukturen endgültig zerschlagen. Aber auch andere Bevölkerungsgruppen wehrten sich gegen die Gleichschaltung durch den NS-Staat und leisteten Widerstand.

Der Historiker Dr. Wolfgang Muth, Leiter des Industriemuseums Geschichtswerkstatt Herrenwyk in Lübeck, berichtet in seinem Lichtbildervortrag über die Vorgänge rund um die Machtübergabe in Lübeck, über die Tätigkeit des Widerstandes und über die Verfolgung seiner Mitglieder durch die Nationalsozialisten. Dabei werden auch immer wieder Einzelschicksale ausführlicher beleuchtet, um die Menschen in ihrer Widerstandstätigkeit und ihrem Verfolgungsschicksal zu zeigen.

Albrecht Schreiber

**Hirschfeld, Asch und Blumenthal 1920 - 1938:
Jüdisches Wirtschaftsleben in Lübeck**

Vortrag

Dienstag, 5. März 2013, 18.00 Uhr

Synagoge, St. Annen-Straße 13

Anhand von Inseraten aus Lübecker Zeitungen sowie weiterer Veröffentlichungen zeigt der ehemalige Journalist, in welcher vielfältigen Weise jüdische Kaufleute, Ärzte, Juristen und das Gewerbe jüdischer Inhaber am Wirtschaftsleben Lübecks während der 1920er Jahre beteiligt waren. Bis zum Ende des Jahres 1938 waren aber alle Firmen und Geschäfte jüdischer Inhaber geschlossen, „abgewickelt“, „arisiert“ und damit Verdienstmöglichkeiten und Lebenswerke zerstört.

Dr. Jan Lokers

**„Lübeck um 1933. Schlaglichter
auf Politik und Alltag in der Hansestadt.“**

Vortrag mit Bildern

Freitag, 15. März 2013, 18.00 Uhr

**Lesesaal, Archiv Hansestadt Lübeck
Mühlendamm 1-3**

Am Montag, den 6. März 1933, wurde die Hakenkreuzfahne auf dem Lübecker Rathaus gehisst. Dieser Tag soll der Ausgangspunkt sein für einen Rückblick auf die Monate davor und für einen Ausblick auf die ersten Monate nach der Selbstaufgabe der Demokratie. Täter und Mitläufer, Wähler und „Mitmacher“ stehen im Mittelpunkt, und auch auf das Alltagsleben sollen Schlaglichter geworfen werden.

Barbara Stellbrink-Kesy, Berlin

**„Ich weiß gar nicht, ob ich
schon richtig gelebt habe...“**

**Irmgard Heiss – die unbekannte
Schwester des Pastors Stellbrink**

Freitag, 12. April 2013, 19.30 Uhr

**Vortrag im Rahmen der Via-Vorträge
im Aegidienhof, St. Annen-Straße 1A**

Barbara Stellbrink-Kesy schildert das Schicksal von Irmgard Heiss, geb. Stellbrink, und deren Einfluss auf das Leben des älteren Bruders Karl Friedrich Stellbrink. Der Lübecker Pastor ist einer der vier „Märtyrer“. Die psychisch kranke Irmgard Heiss wurde 1941 in die Anstalt Weilmünster in Hessen transportiert, wo sie 1944 an den Folgen der so genannten „wilden Euthanasie“ starb. In ihrem Vortrag zeigt die Großnichte Barbara Stellbrink-Kesy auf, dass dies Pastor Stellbrinks Entscheidung, in Lübeck gegen das NS-Regime Widerstand zu leisten, viel stärker geprägt hat, als bisher angenommen. Stellbrink-Kesy, Kunsttherapeutin und Künstlerin in Berlin, stellt die Ergebnisse der Recherchen in erhalten gebliebenen Briefen und Krankenakten vor und zeigt Arbeiten ihrer kunstbasierten Forschung – Bilder, die Einsichten und Querverbindungen zur aktuellen Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Psychatriegeschichte erlauben.

**Verlegung Stolpersteine
im Beisein von Glenn
Sellick und seiner Frau
sowie Angehörigen aus
Dublin und Frankfurt**

**Montag,
29. April 2013,
16.00 Uhr**

**Wakenitzstraße 8,
anschließend
Bismarckstraße 10 und 12
Klosterstraße 5**



**Albrecht Schreiber
Hirschfeld, Asch und Blumenthal
Thematische Führung über den
Jüdischen Friedhof in Moisling
Mittwoch, 8. Mai 2013, 16.00 Uhr
Niendorfer Straße**

**Daniela Martin
„Aber weshalb hat sie keiner gerettet?“
Familiäre Spurensuche zur NS-„Euthanasie“
Vortrag und Lesung
Dienstag, 11. Juni 2013, 19.30 Uhr
Vortrag im Rahmen der
Via-Vorträge im Aegidienhof
St. Annen-Straße 1A**

In der Familie von Daniela Martin gab es ein unausgesprochenes Gesetz: Über die Urgroßmutter Anna Lorenz wurde nicht gesprochen, weder über ihre jahrzehntelange psychische Erkrankung noch über ihre Ermordung 1940 in der NS-„Euthanasie“.

Als die Urenkelin trotzdem zu forschen beginnt, findet sie in Briefen und Dokumenten zahlreiche Hinweise darauf, wie die Verwandten in den 1920er und 30er Jahren oftmals ohnmächtig und sprachlos versuchten, mit der Erkrankung umzugehen.

In ihrem Vortrag beleuchtet sie das Leben von Anna Lorenz und ihrer Familie vor dem Hintergrund einer Psychiatrie, die ab 1933 immer menschenverachtender wurde. Dabei liest sie auch Passagen aus ihrem Buch „...die Blumen haben fein geschmeckt“. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893-1940).

**„Einst in St. Jürgen zu Hause“
Rundgang zu Stolpersteinen und Wohnhäusern
Sonntag, 25. August 2013, 14.00 Uhr
Treffpunkt Kronsfordter Allee 10**

Christian Rathmer und Heidemarie Kugler-Weiemann erinnern an jüdische Familien, die bis in die 1930er Jahre ihr Zuhause in St. Jürgen hatten.

Vom Treffpunkt Kronsfordter Allee 10, dem einstigen Haus des Rechtsanwalts Leo Landau und seiner Frau Charlotte Landau-Mühsam, führt der Weg zunächst durch die Sophienstraße und Charlottenstraße, wo Stolpersteine an die Familien Mansbacher, Falck, Carlebach und Grünfeldt erinnern. Über Uhland- und Stresemannstraße geht es dann weiter in die Klosterstraße, Bismarckstraße und Wakenitzstraße.

Der Weg ist als Spaziergang gedacht, aber auch mit Fahrrad, Roller oder ... möglich.

Verlegung von Stolpersteinen
Donnerstag, 29. August 2013,
16.00 Uhr
Beckergrube 74
anschließend **Königstraße 45**
Untertrave 11/12
Reiherstieg 2
Lindenstraße 12



Stolpersteine, von Gunter Demnig gefertigt.

Charlotte Landau-Mühsam
Lesung aus den Erinnerungen
einer engagierten Lübeckerin
Freitag, 25. Oktober 2013, 19.00 Uhr

Lesesaal des Archivs der Hansestadt Lübeck
Charlotte Landau-Mühsam, die jüngere Schwester Erich Mühsams, lebte mit ihrem Mann, dem Rechtsanwalt Leo Landau, und ihren Kindern in Lübeck. Im April 1933 verließen sie Deutschland und wanderten nach Palästina aus. Für ihre Kinder schrieb Charlotte Landau-Mühsam Erinnerungen auf, erzählt vom Leben der Familie und berichtet über ihr ehrenamtliches Engagement im Jüdischen Frauenbund und in den Gremien der Lübecker Bürgerschaft. Ihr Bericht befindet sich im Original im Leo-Baek-Institut in New York und wurde 2010 von der Lübecker Erich-Mühsam-Gesellschaft veröffentlicht.

Die in Lübeck lebende Schauspielerin Heidi Züger wird Passagen der Erinnerungen vortragen.

Heidemarie Kugler-Weimann
„Juden ist der Besuch deutscher Schulen
nicht gestattet...“ Ausgrenzung jüdischer
Kinder und Jugendlicher
Dienstag, 12. November 2013, 19.30 Uhr
Vortrag im Rahmen der Via-Vorträge
im Aegidienhof, St. Annen-Straße 1A

Im April 1933 meldete der Bankier Simson Carlebach seinen Sohn Salo aus der Quarta des Katharineums ab und begründete in zwei ergreifenden Briefen diesen Schritt ausführlich. „... meinem Kind will ich das alles ersparen. Ich weiß nicht, ob es fürderhin noch den Schutz der Schule genießt als Kind jüdischer Eltern, es soll sich nicht geduldet und zurückgesetzt fühlen, man wird dem Empfinden jüdischer Kinderseele nicht mehr gerecht werden können und das täte dem Kinderherzen weh...“ Ausgehend von diesen Dokumenten berichtet Heidemarie Kugler-Weimann aus Gesprächen mit ehemaligen Lübecker Kindern, wie diese die zunehmende Ausgrenzung und Entrechtung als Juden erleben mussten. Nach dem 9. November 1938 hatten die letzten jüdischen Kinder und Jugendliche die öffentlichen Schulen zu verlassen.

Gedenkfeier zum 72. Jahrestag der
Deportation Lübecker Juden
nach Riga am 6. Dezember 1941
Freitag, 6. Dezember 2013, 18.00 Uhr
Mahnmal, Parade 12, Haus der Kulturen

Am 6. Dezember 2013 jährt sich die Deportation der Lübecker Juden nach Riga zum 72. Mal. Der überwiegende Teil der Menschen hat das Leid, was ihnen dort widerfahren ist, nicht überlebt.